

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 19:1-20:27

ויקרא י"ט, א-כ, כז

Haftara: Amos (Amos), 9:7-15

עמוס ט, ז-טו

Inhalt der Tora-Lesung

Das Kapitel 19 weist recht verschiedene Gesetze auf, die unter der Überschrift stehen: „Seid heilig den Ich bin heilig, Ich G'tt, euer G'tt“. Die hauptsächlichsten davon sind: Die Pflichten gegenüber dem Armen, „die Ecke des Feldes Pea.“, die für Ihn bestimmt ist, dann die gesellschaftliche Ehrlichkeit, keine Unterdrückung und keine Lüge, keine Verleumdung und keine Rache, der den Alten geschuldete Respekt und der Schutz des Fremdens, der Appell an die unparteiische und unteilbare Gerechtigkeit und die Verpflichtung auf Genauigkeit von Mass und Gewicht zu achten, beenden diesen Abschnitt. Die Parascha schliesst der Aufzählung der verschiedenen Sanktionen im Fall von Inzest und verbotenen Ehen.

Das jüdische Gesetz ist äusserst streng, wenn es sich darum handelt, die Grenzen der kaufmännischen Redlichkeit oder derjenigen jeder gesellschaftlicher Beziehungen abzustechen. Schon der Fall wenn jemand den einem Arbeiter oder Angestellten geschuldeten Betrag zurückhält, wird als Vergehen betrachtet. Ungerechtfertigt hohe Preise anzusetzen, in dem man dem absoluten Nutzen des Kunden zieht, gilt als Gewaltanwendung. Vorteile aus Betrug zu gewinnen ist ein Vergehen.

Kein Gebet, keine im Tempel dargebrachte Opfer kann den begangenen Fehler wieder gutmachen, wenn der Schaden nicht ersetzt wurde und wenn das Recht nicht vorher wieder hergestellt wurde. Im Allgemeinen ist der Diebstahl in jeder Form vom jüdischen Gesetz verboten, selbst wenn das Vergehen durch Mittelspersonen begangen wird oder in einer Art, dass die geschädigte Person es nicht merkt.

Nichts ist entfernter von unserer Rechtsauffassung, als der Machtmissbrauch dessen Opfer der Fremde so oft wird. Und dies ist ein grossartiges Dokument menschlicher Solidarität und auf eine Weise ein eigentliches „Manifest der Menschenrechte“ die Empfehlung nämlich, (Wajkra 19; 33 - 34): Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst, den Fremdling warst du in Ägypten!“ Die Konstitution unseres Landes beruhte auf der absoluten Gleichheit, was Rechte und Pflichten aller Bewohner des Landes anbelangt. Es ist gerade die Erinnerung an die schändliche Ungleichheit der ägyptischen Verfassung, die nur Herren und Sklaven kannte, die unseren Willen anspornen soll, nie mehr eine solche Ungerechtigkeit zuzulassen und vor allem nicht eine solche selbst zu begehen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Amos lebte in den Tagen des Königs Jerawam II., etwa 750 v.Z. Der zentrale Gedanke des Daseins ist für ihn die Gerechtigkeit, welche ihm wie seinen Nachfolgern die Heiligkeit des individuellen Lebens und den Triumph des Rechts in der Welt bedeutet. Für Menschen und Völker, so verkündete er, hat G'tt nur einen Prüfstein, ihren Gehorsam gegenüber den Gesetzen der Gerechtigkeit, und nach diesem Massstab werden sie von ihm gerichtet. Die Einleitung der Parascha Kedoschim schlägt das Thema der Weihe im Leben des Einzelnen an, und die ersten Verse der Haftara sind eine Kundgebung gegen diejenigen, welche dieses hohe jüdische Ideal verworfen und dadurch den Untergang des Königreiches Israel heraufbeschworen haben. Israel wird aber zu seinem hohen und heiligen Ideal doch noch zurückfinden und der Segnungen würdig werden, die ein solcher Gehorsam nach sich zieht.

Hausieren gehen

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Gehe nicht hausieren in deinem Volk, stehe nicht beim Blut deines Nächsten, ich bin Gott» (19:16). Die Frage, was hier mit «hausieren» (hebräisch: «rachil») gemeint sei, hat die Erklärer zu verschiedenen Auslegungen bewogen. Am bekanntesten, bis hin zum heutigen Wortgebrauch von «rechilut» und auch zu Übersetzungen dieses Bibelverses, ist die Deutung des Begriffs im Sinne einer Umschreibung für üble Nachrede geworden. Dieser Linie folgt etwa auch Raschi, mit einer interessanten zusätzlichen Bemerkung. Raschi nämlich leitet das Verb «rachil» von einer Lautverschiebung zwischen den hebräischen Buchstaben chaf und gimel her: «holchei rachil – holchei regila» – die hausieren gehen sind denen gleich, die spionieren gehen. Er verwendet zur Erklärung in seiner oft verwendeten Methode der Übersetzung ins zeitgenössische Französisch ausdrücklich das Wort «espialement», was dem heutigen «espionner» entspricht. Diese Interpretation ist insofern interessant, als sie das «Hausieren» und das damit notgedrungen verbundene Gehen (auch in der Bibel das Wort «rachil» meist mit «halach», «gehen» kombiniert) in der hier gemeinten Bedeutung nicht einfach als Mittel des Weitertragens von übler Nachrede versteht, sondern als Akt des aktiven Einholens von Informationen. Entsprechend deutet Raschi allerdings auch den Begriff des Hausierers in zweifacher Hinsicht. Er ist nicht nur einer, der mit seiner Ware von Haus zu Haus geht, sondern im selben Masse einer, «der mit jeder Ware handelt und sie auskundschaftet».

Dieses Element des Auskundschaftens ist ein wenig beachtetes Element, wenn es um das Verbot übler Nachrede geht. Auch Maimonides behandelt es (unter derselben, bei ihm aber implizit gesetzten Verwandtschaft der beiden Wörter «meragel» und «rachil») im Zusammenhang mit dem Verbot der «bösen Zunge» (der üblen Nachrede).

Das Entscheidende am Spionieren ist, dass es auf wahre Informationen aus ist, also ausdrücklich nicht auf Verleumdung. Wer spioniert, kann sich darauf berufen, an der Wahrheit interessiert zu sein und falscher Information vorbeugen zu wollen. Hier aber machen die Erklärer unter Berufung auf den genannten Satz klar: Es geht nicht um die Verifizierbarkeit der Information, die übermittelt wird, es geht um die Unhaltbarkeit

der Tatsache, dass über einen Menschen Informationen eingeholt werden. Lange vor der Einführung eines Datenschutzgesetzes ist hier also festgesetzt worden, dass der Mensch eine Intim- und Privatsphäre besitzt, die nicht gestört werden darf. Maimonides verstärkt die Macht dieses Verbots durch den zweiten Halbsatz des oben zitierten Verses: Andere Menschen auszuspionieren (und Maimonides erwähnt hier das Weitergeben der Informationen nicht einmal) kann sogar zu deren Tod führen.

Die rabbinische Literatur hat aber auch versucht, den Thoravers mit einer Art Gegengeschichte gewissermassen von seiner Rückseite her zu bestätigen. Eine Erzählung im Midrasch Wajikra Raba (16:2) handelt von Rabbi Jannai, der einen Hausierer zu sich rief, der herumging und ein «lebensspendendes Mittel» anbot. Der Hausierer wollte zunächst nicht kommen, mit dem Verweis, Rabbi Jannai brauche das angepriesene Mittel gar nicht. Dieser bedrängte ihn aber zu kommen, und der Hausierer zeigte ihm das Mittel: Es bestand aus folgenden Tehillim-Versen (34:13–14): «Wer ist der Mensch, der nach Leben verlangt, Tage liebt, Gutes zu sehen. Hüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen davor, Hinterlist zu sprechen.» Rabbi Jannai quittierte dieses «lebensspendende Mittel» mit dem Satz: «Alle meine Tage hatte ich diesen Vers gelesen, und hatte nicht verstanden wie einfach er ist – bis dieser Hausierer kam und es mir klar machte.» Viele Erklärer haben sich gefragt, was der Hausierer Rabbi Jannai grossartig Neues gelehrt habe. Nechama Leibowitz schliesst sich Rabbi David Luria an, der die Neuigkeit gerade in der Abtrennung der beiden Verse vom nachfolgenden Vers («Weiche vom Bösen und tue das Gute, suche den Frieden und jage ihm nach») sieht. Der Verzicht auf das böse Reden allein und nicht der allgemeine Verweis auf gute Taten und friedliches Leben sei die Voraussetzung für ein gutes Leben.

Sprachanalytisch betrachtet aber ist der Clou der Geschichte, der das Textverständnis von Rabbi Luria erst plausibel macht, dass es sich bei dem, der dieses «lebensspendende Mittel» feilbietet, um einen Hausierer («rochel») handelt. Er versteht seine Aufgabe darin, durch sein Herumkommen das Verbot der üblen Nachrede zu verbreiten, und er schreckt im Falle des Gelehrten Rabbi Jannai geradezu davor zurück, dessen Haus zu betreten.

Er hat sich dem Verbreiten des «Gegengifts» gegen die böse Rede verschrieben. Was er Rabbi Jannai beibringt, ist deshalb auch dieses: Zu Hause zu sitzen und das «Hausieren», das Einholen und Verbreiten übler Nachrede, zu verbieten, ist nicht dasselbe, wie mit denselben Mitteln und mit derselben Mobilität, mit denen es sonst betrieben wird, in die Gegenoffensive zu gehen. Vor 100 Jahren hat sich Rabbi Israel Meir Kagan (der Chafetz Chaim) mit seinen umfangreichen und weithin rezipierten Schriften zur üblen Nachrede und deren halachischen Implikationen dies zur Maxime gemacht.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirof</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
◆ Rosch Chodesch Ijar ist Montag / Dienstag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ בְּכָל-בַּיִת-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאָּלָה,
הַשָּׂתָא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (3. Mai):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.53
Maariw	21.33

Wochentags:

Morgens: Sonntag (4. Mai)	07.45
Montag und Dienstag (5. und 6. Mai) Rosch Chodesch	06.30
Mittwoch und Freitag (7. und 9. Mai)	06.45
Donnerstag (8. Mai) Jom Haazmaut	06.30

Abends:	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	20.59 / 21.29	21.01 / 21.31	21.02 / 21.32	19.00 Jom Haazmaut	21.05 / 21.35

Schabbat Emor (9./10. Mai):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30